



Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser Ausgabe von **pflegen: Demenz** geht es um ein entscheidendes Thema in der Pflege von Menschen mit einer Demenzerkrankung. Es geht um das Thema „Sinnvolle Beschäftigung“. „Sinnvoll“ in dem Sinne, dass die jeweilige Beschäftigung unbedingt mit der Persönlichkeit und der Biografie eines Menschen verbunden sein muss. Nehmen wir mich beispielsweise: Ich selbst bin zwar ein Mann, habe mich aber zeitlebens mit Händen und Füßen gegen handwerkliche Tätigkeiten und Gespräche über oder Beschäftigung mit Autos gewehrt! Würde jemand wie ich in eine Einrichtung kommen und die Pflegekräfte würden sich nicht vorher mit mir oder meiner Frau über meine Neigungen unterhalten, könnte es schnell passieren, dass man mir als Mann Autojournale oder Prospekte von Baumärkten zum Stöbern geben würde. Und was soll ich sagen: Genau so ist es mir vor Kurzem auf dem Zahnarztstuhl ergangen, als ich nach einer Betäubung auf den Arzt warten musste. Eine nette Dame lächelte mich verständnisvoll an und gab mir voller Überzeugung zwei Autofachzeitschriften, um die Zeit bis zur Wirkung der Narkose zu überbrücken. Etwas viel Schlimmeres hätte sie mir nicht antun können!

Aber es gibt neben der individuellen Ausrichtung der Beschäftigung weitere wichtige Aspekte. Sinnvolle Beschäftigung bedeutet kein 24-Stunden-Entertainment. Sinnvolle Beschäftigung bedeutet zunächst ein sinnvolles Angebot, welches man annehmen oder ablehnen kann, ohne dass der Anbieter unter Umständen beleidigt ist, wenn ich es im Moment nicht wünsche.

Mindestens ebenso wichtig ist es, Beschäftigung nicht als stundenweises Angebot zu begreifen. Beschäftigt zu sein, ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens. Nur dann können wir es genießen, auch einmal nichts zu tun! Das ist etwas anderes als am Donnerstag von 15 bis 16 Uhr zu singen, weil es Donnerstag ist. Eine spannende Frage ist es auch, ob es grundsätzlich spezielle Angebote für Männer in unseren Einrichtungen geben muss ... – oder reicht es, Angebote individuell auszurichten?

Als Material habe ich diese Mal mit einer Kollegin ein Rätselspiel entwickelt, welches – je nach Schweregrad der Demenz – durch die Betreuenden variiert werden kann. Dies ist tatsächlich lediglich ein punktuell Freizeitvergnügen, für das auch Raum zur Verfügung stehen sollte.

Ich glaube, es ist wieder eine spannende und anregende Ausgabe geworden. Wie immer mit Antworten aber auch mit der Darstellung offener Fragen. Eines wurde mir bei der Auseinandersetzung mit dem Thema nochmals sehr deutlich: Beschäftigung ist weit mehr als ein Angebot, um Langeweile zu vermeiden. Im besten Falle ist sie sinnstiftend. Darum sollten wir sie an der Normalität der Menschen ausrichten ... – die aber ist bei vielen Menschen höchst unterschiedlich.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Detlef Rüsing
(Herausgeber)